

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

aber das Verlieren — Erschöpfen oder Verbrauchen — bezeichnet.
 Z. B. „Spielen, spielen, spielen... erhalten“ = „sich erspielen;“
 hingegen: „Spielen, spielen, spielen... verlieren“ = „verspielen.“
 „Ein Mann hat 10 Gulden bekommen dadurch, daß er spielte —
 durch Spielen.“ — Kurz: „Er hat sich 10 Gulden erspielt. Der Herr
 hat 6 Gulden verloren dadurch, daß er spielte — durch Spielen.“
 Kurz: „Er hat 6 Gulden verspielt. Die Magd hat den Zwirn ver-
 näht (oft genähet und der Zwirn ist gar geworden). — Ich habe
 60 Gulden verreiset (längere Zeit reisen und Geld ausgeben).“

§. 153.

S o, d a ß.

Man führe mehrere konkrete Fälle an, in denen die nämliche
 von verschiedenen Subjekten ausgeübte Thätigkeit von der nämlichen
 Wirkung begleitet erscheint; hebe die Wirkung hervor durch Ent-
 gegensetzung eines Falles, in dem die nämliche Thätigkeit nicht von
 derselben Wirkung begleitet wird, und stelle die in einem Satze
 ausgedrückte Wirkung neben den Hauptsatz hin, dessen Prädikat die
 betreffende Thätigkeit ist. Z. B. „Anton schreibt. Man kann es
 leicht lesen. — Franz schreibt. Man kann es leicht lesen. — Richard
 schreibt. Man kann es nicht leicht lesen.“

Hierauf gehe man die einzelnen angeführten Fälle durch; frage
 mit „Wie?“ nach der Weise der Thätigkeit in jedem besonderen
 Falle — „Wie schreibt Anton? — Wie schreibt Franz? — Wie
 schreibt Richard?“ — deute jedesmal mit Nachdruck auf den die
 Wirkung ausdrückenden Satz hin — „Man kann es leicht — nicht leicht
 — lesen“ — und belehre den Schüler, daß dieses Hindeuten auf die
 Wirkung durch „so“ bezeichnet, und daß der ganze Satz mit dem
 Hauptsatze verbunden werde durch: „daß“ — „so daß.“ — Z. B.
 „Anton schreibt so, daß man es leicht lesen kann. — Franz schreibt so,
 daß man es leicht lesen kann. — Richard schreibt so, daß man es
 nicht leicht lesen kann. Wie schreibt Anton — Franz? So, daß man
 es leicht lesen kann — leserlich. Wie schreibt Richard? So, daß
 man es nicht leicht lesen kann — unleserlich. — Er spricht so, daß
 man ihn leicht verstehen kann — verständlich. — Sie spricht so,
 daß man sie nicht leicht verstehen kann — unverständlich.“

§. 154.

O h n e d a ß.

Die Vorstellung, daß die Weise und namentlich das Mittel
 zu verneinen sei, wird erweckt durch Zusammenstellung mit ihrem